

Ora et labora – (k)ein benediktinisches Motto

Eine Spurensuche

von Oliver J. Kaftan OSB

Vom Motto zum Klischee ist es nur ein Schritt. *Ora et labora* – „bete und arbeite“ behauptet sich als vermeintliche Kurzformel benediktinischen Lebens. Dabei entstammt der Satz weder der Benediktusregel noch entspricht er dem von Benedikt gewollten Dreiklang von Gebet, Arbeit und Lesung. Der Autor, Benediktiner von Kornelimünster, zeichnet ein spannendes Bild der Überlieferungs- und Deutungsgeschichte der griffigen Sentenz.

UNBESTREITBAR gilt *ora et labora* heute als „Prinzip Benedikt“.¹ Es wird vielfach als die wesentliche Zusammenfassung benediktinischen Lebens vorgestellt und wie ein Axiom behandelt, aus dem Anleitungen für ein Leben gemäß der Benediktsregel außerhalb der Klöster entwickelt werden können. Eine eindeutige Quelle für dieses Motto lässt sich nicht finden, wohl aber zahlreiche Zeugnisse in unterschiedlichen Zusammenhängen.

Monastische Ursprünge?

Marie Benoît Meeuws hat versucht, der Herkunft des Mottos auf die Spur zu kommen.² Als eine geprägte Formel, die ihm nahe kommt, nennt sie ein Wort aus Statuten für Novizen der Kartäuser: „Ebenso sind diejenigen zurückzuweisen, die keine Handarbeit verrichten wollen. Denn so heißt es in den Lebensbeschreibungen der Väter:

Nunc lege nunc ora, nunc cum fervore labora. Sic erit hora brevis, et labor ille levis.	Bald lies, bald bete, bald arbeite mit Eifer. So wird die Zeit kurz und jene Arbeit leicht.“ ³
--	--

1 Notker Wolf; Hans-Günther Kaufmann, *Das Prinzip Benedikt - ora et labora*. St. Ottilien 2013.

2 Marie Benoît Meeuws, „*Ora et labora*“ - devise bénédictine?, in: *CollCist* 54 (1992) 193-219.

3 Ebd. 203; kritische Ausgabe: James Hogg, *Mittelalterliche Caerimonialia der Kartäuser*, Teil 1 (AnCart 2). Berlin 1971, 306-330; 315f.

Die Statuten finden sich in einer Handschrift aus einer englischen Kartause. Diese wird in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert.⁴ Als mögliche Quelle aus den Lebensbeschreibungen der Väter verweist Meeuws auf folgenden Abschnitt aus den Apophtegmata.⁵ In dieser Schilderung wird allerdings das Lesen nicht angesprochen.

Als der Altvater Antonios einmal in verdrießlicher Stimmung und mit düsteren Gedanken in der Wüste saß, sprach er zu Gott: „Herr, ich will gerettet werden, aber meine Gedanken lassen es nicht zu. Was soll ich in dieser meiner Bedrängnis tun? Wie kann ich das Heil erlangen?“ Bald darauf erhob er sich, ging ins Freie und sah einen, der ihm glich. Er saß da und arbeitete, stand dann von der Arbeit auf und betete, setzte sich wieder und flocht an einem Seil, erhob sich dann abermals zum Beten; und siehe, es war ein Engel des Herrn, der gesandt war, Antonios Belehrung und Sicherheit zu geben. Und er hörte den Engel sprechen: „Mach es so und du wirst das Heil erlangen.“ Als er das hörte, wurde er von großer Freude und mit Mut erfüllt und durch solches Tun fand er Rettung.⁶

Die spätmittelalterliche Beichtschrift *Fundamentum aeternae felicitatis* (1498) zitiert das Sprichwort am Anfang des Abschnittes über Trägheit und Traurigkeit (*acedia*).⁷ Dieses Thema spielt bei den Mönchsvätern und darüber hinaus in der geistlichen Literatur des Mönchtums eine wichtige Rolle. Das *Fundamentum* kommt auch den Katechismen des Johannes Brenz sehr nahe.⁸ Auf diesem Weg könnte *ora et labora* Eingang in die evangelische Tradition gefunden haben.

Jean Leclercq hat sich ebenfalls der Herkunft dieses Mottos gewidmet. Auch er verweist auf einen Text aus England.⁹ Er steht im Zusammenhang mit einer Handschrift des 13. Jahrhunderts aus der Abtei St. Alban. Sie überliefert den Vers in einer Sprichwörtersammlung.¹⁰ In der gleichen Handschrift findet sich im folgenden ein Werk des Matthäus von Paris aus dieser Abtei (+ 1259).¹¹ In seiner Lebensbeschreibung des Bischofs Edmund von Abdington, greift er den Vers auf:

Weil er aber Nichtstun und Müßiggang verabscheute, war der selige Edmund immer damit ausgefüllt, zu beten, zu lernen (*meditare*), Bücher zu korrigieren,

4 Anthony Ian Doyle, *English Carthusian books not yet linked with a charterhouse*, in: A Miracle of Leaming. Ashgate 1998, 122-136, 123.

5 Meeuws (Anm. 2), 194.

6 *Weisung der Väter*. Trier 2005, 18.

7 Köln 1498, 51.

8 Christoph Weismann, *Die Katechismen des Johannes Brenz*. Berlin 1990, 99.

9 Jean Leclercq, *Études sur le vocabulaire monastique du moyen âge*. Rom 1961, 140-144.

10 British Library, Cotton Vespasian B. XIII f. 129vb., siehe: Hans Walther, *Proverbia sententiaeque latinitatis medii aevi*, Teil 3: N – P. Göttingen, 1965; Nr. 19348. Dort finden sich auch weitere Zeugnisse für diesen Vers, zum Teil mit kleinen Varianten aus verschiedenen Handschriften, vor allem in Sprichwörtersammlungen.

11 Handschriftenkatalog der British Library, aufgerufen am 7.6.2014.

Beichte zu hören, mit den (Dominikaner-)Brüdern heftige Disputationen zu führen oder Urteile zu fällen; nie traf ihn der Feind des Menschengeschlechts an frei von guten Werken oder müßig. Wenn ihn jemand wegen seiner unermüdlichen Arbeit tadelte, antwortete er, indem er das Wort eines Weisen wiederholte:

<p>Nunc lege, nunc ora, Sacra vel in arte labora. Sic erit hora brevis Et labor ipse levis.</p>	<p>Bald lies, bald bete, oder mühe dich in der heiligen Kunst (Theologie). So wird die Zeit kurz und selbst die Arbeit leicht.“¹²</p>
--	--

Die Begriffe Müßiggang, beten und lernen lassen an Kapitel 48 der Benediktusregel denken. Sie könnte mit dem „Wort eines Weisen“ gemeint sein. Allerdings findet sich die Bemühung um die Theologie dort nicht. Matthäus von Paris liebte Wortspiele.¹³ Er könnte dieses Sprichwort abgewandelt oder auch geschaffen haben mit einer Spitze gegen seine Mitbrüder, sie sollten sich ebenso um die Theologie bemühen wie die Dominikaner.

Eine Geschichte der Abtei St. Emmeram in Regensburg aus der Zeit um 1750 überliefert eine Urkunde aus dem Jahr 1271. Darin bestimmt Bischof Leo von Regensburg, dass alle Benediktinerklöster in der Diözese sich nach den Gebräuchen von St. Emmeram richten sollen. Gegen Ende steht das Sprichwort mit der Einleitung *secundum illud*.¹⁴ Damit wird er als den Lesern bekannt vorausgesetzt.

Mit dem Gedanken, die Heiligen Schriften zu betrachten und auch zu ruhen, kommt eine Variante, die vor 1389 bezeugt ist, der Benediktusregel noch näher.

<p>Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora. Nunc contemplare, nunc scripturas meditare. Nunc etiam pausa, ne mortis sit tibi causa!</p>	<p>Bald lies, bald bete, bald arbeite mit Eifer. Bald betrachte, bald meditiere die Schrift. Bald halt auch inne, damit du dir nicht den Tod holst! ¹⁵</p>
---	--

¹² Desidiam autem et ocia detestans beatus Edmundus semper vel orans vel meditans vel librorum correctionibus vel Confessionibus vel inter Fratres collatarum questionum sollucionibus vel exortarum licium decisionibus occupatus detinebatur ne umquam inveniret eum humani generis inimicus vacantem a bonis operibus et ociosum. Quem si aliquis de immoderato labore corripere, respondit, illud repetens sapientis, nunc: Clifford H. Lawrence, *St. Edmund of Abingdon*. Oxford, 1960, 243.

¹³ Ebd. 76.

¹⁴ Handschrift in der Staatlichen Bibliothek Regensburg, Rat. ep. 346, Bd. 4, fol. 85r bis 90r. Im Bischöflichen Archiv Regensburg ist allerdings eine solche Urkunde nicht bekannt. Somit ist die Datierung unsicher (Mitteilung von Archivdirektor May vom 30.7.2013).

¹⁵ *Yorkshire writers*. London 1895, 424 V 147.

Das letzte noch fehlende Element aus der Tagesordnung der Benediktsregel führt der katholische Pfarrer Andreas Schuster in einer gereimten Übertragung an:

„Jetzt bett / jetz liß / jetz arbeit / jetz iß /
 So wird dir leicht das Leben /
 Und kurz die Zeit darneben.“¹⁶

Zuschreibungen: Benedikt – Bonifatius - Hieronymus

Das Sprichwort wird neben den Lebensbeschreibungen der Väter auch anderen Autoren zugeschrieben. In der anonymen Schrift *Alphabetum Divini Amoris* von 1433 wird es mit dem heiligen Benedikt in Verbindung gebracht.¹⁷ Abt Benedikt Knittel von Schöntal (1650-1732) dichtete zu einer Bonifatius-Darstellung:

Ad S. Bonifacium Archi Episcopum. Neque gratis panem manducavimus 2. Thessal 3 Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora; Fac nihil oblique, DEUS omnia cernit ubique.	Zum hl. Erzbischof Bonifatius. Wir haben unser Brot nicht umsonst gegessen. 2 Thess 3 Bald lies, bald bete, bald arbeite mit Eifer. Tu nichts unlauter, GOTT sieht überall alles. ¹⁸
--	--

Durch das vorausgehende Pauluszitat wird der Akzent hier auf die Handarbeit gelegt, durch den folgenden Vers darauf, immer in guter Weise beschäftigt zu sein, so dass nichts vor Gott verheimlicht werden will. In den *Christlichen Lebens-Regeln* des Franz von Sales von 1770 wird der Vers mit einer ähnlichen Deutung ohne nähere Angabe dem heiligen Hieronymus zugeschrieben. „Durchforsche dein Gewissen, ob du bis anher die Zeit nützlich und verdienstlich, oder übel und müßig verwendet habest. ... Derobhalben beschließet der heilige Hieronymus: Nimm jederzeit etwas für die Hand, auf daß der Satan dich niemals müßig find. Itzt lese, itzt bethe, itzt arbeite, auf diese Weise wird dir die Zeit kurz, und die Arbeit leicht werden. Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora: Sic erit hora brevis, sic labor ipse levis.“¹⁹

16 Andreas Schuster (Sutor), *Der hundert-Augige blinde Argos ...* Kauffbeyren 1740, 408.

17 „Et idem vult Beatus Benedictus. Valet autem ad hanc, diversificare opera sua, Versus: Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora. Sic erit hora brevis et labor ille levis, scilicet in Deo.“ *Alphabetum Divini Amoris* Cap. VI De Via exemplativa, in: Joannis Gersonii Opera omnia, Bd. 3. Antwerpen 1776, Sp. 779.- Zur Datierung und zum Verfasser vgl. Dennis D. Martin, *Fifteenth-century Carthusian reform*. Leiden 1992, 306f. mit Anm. 19.

18 Friedrich Albrecht, *Abt Benedikt Knittel und das Kloster Schöntal als literarisches Denkmal*. Marbach am Neckar 1989, 46. Nach Auskunft vom 10.7.2013 aus dem Kloster Schöntal ist der Vers heute dort nicht mehr vorhanden.

19 Des heiligen Franciscus von Sales, Bischoffes und Fürstens zu Genf, christliche Lebens-Regeln, für alle Stände der Menschen. Augsburg 1770, VI. Teil, 29. Erwägung „Vom nützlichen Gebrauch der Zeit“, 3343f

Sprichwörtersammlungen

Verschiedene Zuschreibungen und die Überlieferung in zahlreichen Sprichwörtersammlungen zeigen, dass sich das Wort ganz aus dem zu vermutenden Zusammenhang mit der Tagesordnung der Benediktsregel gelöst hat. Diese Ordnung oder gar die gesamte Regel lassen sich nicht mit diesem Wort zusammenfassen. Gerade die Sorge um einen angemessenen Ausgleich von Arbeits- und Ruhezeiten scheint heute wichtig zu sein. Die unbestimmte Aufforderung zu lesen trifft nicht die Wertschätzung der *Lectio Divina* in der Regel. Das gilt erst recht, wenn das Wort zu *ora et labora* zusammen gezogen wird.

Ohne die Aufforderung *lege* begegnen *ora und labora* in einer anonymen Schrift wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts²⁰:

Novit Dominus, qui sunt ejus. Si vis certus esse, ora, labora et persevera, ut sis unus de his, qui sunt ejus. Praescientia ista Dei non securum hominem reddere debet, quia non otiosis, non tepidis, non negligentibus, sed vigilantibus, sed laborantibus, sed perseverantibus regnum Dei provenit.	Der Herr weiß, wer die Seinen sind. Wenn du sicher sein willst, bete, arbeite und bleibe standhaft, auf dass du einer von diesen bist, die sein sind. Es ziemt sich nicht, jenes Vorherwissen Gottes dem Menschen sicher zukommen zu lassen, da der nicht durch Müßiggang, nicht durch Lauheit, nicht durch Nachlässigkeit, sondern durch Wachen, Mühen und Standhaftigkeit ins Reich Gottes kommt.
--	---

Neben *ora, labora* und *otiosis* aus dem 48. Kapitel finden sich auch der Gedanke der Standhaftigkeit (RB Prol. 50 u.ö.) und die Abwehr der Lauheit (RB 5,14) in der Benediktsregel. Die Gesamtaussage lässt aber bereits mehr an die protestantische Arbeitsethik denken, die im mit Mühe erzielten Erfolg einen Aufweis für die Vorherbestimmung zum Guten sieht.²¹

Als geprägte Formel findet sich um 1550 *ora et labora* am Ende einer lutherischen Streitschrift gegen Matthias Flacius und Nikolaus Gallus: *Tu lector vale ora et labora* – „Lieber Leser, lebe wohl, bete und arbeite!“²² Einen ganz anderen Zusammenhang bietet das *Amphitheatrum Sapientiae Aeternae* des Alchemisten Heinrich Knurath von 1609.²³ Der Holzschnitt Nr. 5 zeigt eine doppelgesichtige androgyne Gestalt, in deren beiden Armen die Worte

20 *Anonymi Benedictini, qui sub Friderico Barbarossa Imp. scripsit, insignis Liber de Poenitentia et Tentationibus Religiosorum*, PL 213, 863-904, überliefert in zwei Handschriften aus dem Stift Melk (Cod. 651 und 752), beide aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Der Hinweis auf den dorischen Lyriker Stesichoros lässt eher an die Zeit des Renaissance-Humanismus als an das 12. Jahrhundert denken.

21 Max Weber, *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*. Tübingen 1920.

22 Universitätsbibliothek Jena Ms. Bos. q. 24s. http://archive.thulb.uni-jena.de/hisbest/receive/His-Best_cbu_00012427 (zuletzt aufgerufen am 21.6.14).

23 Peter Jonathan Forshaw, *The Amphitheatrum Sapientiae Aeternae of Heinrich Knurath*. London 2003.

ora (rechts) und *labora* (links) stehen.²⁴ Die häufiger verwendeten Begriffe *oratorio* und *laboratorio* stehen in diesem Werk für Glaube und Vernunft. In einer Ausgabe des alchimistischen *Mutus liber* von 1667 finden sich auf der Abbildung 14 wieder die drei Elemente mit einer auffälligen Betonung des Lesens: *Ora Lege Lege Lege Relege Labora et Invenies* – „bete, lies, lies, lies, lies wieder, arbeite und du wirst finden“.²⁵

Karl-Friedrich Wander führt in seinem Deutschen Sprichwörter-Lexikon von 1867 an: „Bei beten und Arbeit schwindet (wird kurz) die Zeit. Lat.: Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora. Sic erit hora brevis, sic labor ipse levis.“²⁶ Es fällt auf, dass in der deutschen Übersetzung nur *ora* und *labora* berücksichtigt sind und *lege* fehlt. In der ältesten Sammlung deutscher Sprichwörter von 1616, die Wander als Beleg nennt, findet sich „Bet und arbeit“ zusammen mit dem Lateinischen *ora et labora. Deus aderit sine mora* – „Bete und arbeite. Gott wird unverzüglich helfen“. Mit einer beigegebenen griechischen Fassung wird dort ein antiker Ursprung glauben gemacht.²⁷ In einer Predigt über das Sprichwort „Bete und Arbeite“ schreibt der lutherische Pfarrer Johann Beyer, Arbeit gebe in Gottes Augen einen Wert, den der Müßiggänger nicht hat. Gebet führe uns unter die Augen Gottes als unseres Arbeitsherren, so dass wir fleißig, ehrlich, treu und gewissenhaft arbeiten.²⁸

Einige der von Wander genannten Sprichwörtersammlungen enthalten pädagogische Texte. So wird von einem Meister erzählt, der zusammen mit seiner Familie fromm betet und fleißig arbeitet. Das bringt ihn zu Wohlstand. Sein Nachbar nimmt sich ein Beispiel an ihm, zunächst aber nur beim Beten. Erst als er auch fleißig arbeitet, geht es ihm gut.²⁹ „Hat auch die Weltanschauung mancher ‚Gebildeter‘, das bloße Trachten nach irdischem Erwerb, die Abgeschlossenheit vom kirchlichen Leben und so manches Andere aus vielen Familien das Gebet verdrängt: die Schule darf nie vergessen, daß neben dem *labora* das *ora* steht.“³⁰ Während in Frankreich die Revolution zu ihrem Ende kam, propagierte der Görlitzer Arzt und Apotheker den frommen und fleißigen Arbeiter mittels des Sprichworts „Bete und arbeite. Ein vortrefflicher und sehr wahrer Gedanke von der Verbindung der Religion mit den Pflichten unseres Berufs. Auf Gott vertrau, arbeite brav und leb‘ genau“;³¹

24 Ebd. 513.

25 *Mutus Liber*. La Rochelle 1677.

26 Karl-Friedrich Wander, *Deutsches Sprichwörter-Lexikon*. Leipzig 1867, Bd.1, Sp. 340.

27 Georg Henisch, *Teutsche Sprach und Weisheit*. Augsburg 1616, Spalte 339.

28 Johann Rudolph Gottlieb Beyer, *Predigten über Sprichwörter in Verbindung mit den Sonn- und Festtageevangelien*, Bd. 1. Erfurt 1800, 410-412.

29 Sylvester Jakob Ramann, *Moralischer Unterricht in Sprichwörtern, durch Beyspiele und Erzählungen erläutert für die Jugend*. Sechs Bändchen. Erfurt 1789-1800, Bd. 1 Nr. 12.

30 Carl Wiegandt, *Ein Stück Proverbien-Pädagogik*, in: Schulblatt für die Provinz Brandenburg. Berlin 25 (1860) 464-500, hier 472.

ähnlich ein Kalenderblatt: „Arbeit gibt Brod und Gebet stärkt wieder zur Arbeit. Wenn du Treue willst und möchtest vorwärts kommen, fliege selbst voran, zwei Flügel nur helfen dir vorwärts, Gebet und Arbeit heißen sie“.³² Hier ist kein Bezug zum Mönchtum zu erkennen.

Maurus Wolter

Dagegen heißt es in der programmatischen Schrift *Praecipua Ordinis monastici Elementa* von Erzabt Maurus Wolter:

<p>Hinc vetus clarissimaque illa monachorum tessera : Ora et labora. Opus Dei atque opus laboris, ... sive alae duae, quae ad altissimam attollunt perfectionem ... ut haec illi vigoris, illa huic benedictionis semper novum afferat incrementum.³³</p>	<p>Daher jener alte und berühmte Wahlspruch der Mönche: ‚Bete und arbeite!‘ Gottesdienst und Arbeit, ... das sind die zwei Flügel, mit denen der Mensch sich zu den Höhen der Vollkommenheit aufschwingt ... Wenn das nach vernünftigen Grundsätzen geschieht, spendet die Arbeit neue Kraft zum Gebet, dieses der Arbeit neuen Segen.³⁴</p>
--	---

Maurus Wolter gibt dafür keine Quelle an. In der einleitenden Themenangabe zum 5. Element über die Arbeit finden sich unmittelbar hintereinander *Ora et labora - Iniquitas otiosi monachi*.³ Das lässt Kapitel 48 der Benediktsregel anklingen. Die Überschrift des Kapitels verbindet die Arbeit mit dem heiligen Gehorsam, in dem sie den Mönchen aufzuerlegen ist (vgl. „arbeite brav“). Maurus Wolter war als Lehrer in Jülich und Aachen tätig. Die auffallenden Parallelen legen nahe, dass ihn die pädagogische Literatur zum Thema Gebet und Arbeit beeinflusst hat.

Die bis heute anhaltende Wertung von *ora et labora* als Motto des Benediktinerordens zeigt, wie sehr Maurus Wolter das Verständnis seiner Zeit getroffen hat, so dass sich dies so tief einwurzeln konnte. Es darf aber die Frage gestellt werden, ob hier für heutiges benediktinisches Leben ein geeignetes Leitmotiv oder eher eine unglückliche Verkürzung vorliegt.

P. Oliver J. Kaftan

geb. 1957 in Bochum; Studium der Theologie an der dortigen Ruhr-Universität und der Gregoriana in Rom mit den Schwerpunkten Liturgie und Kirchengeschichte; 1986 Eintritt in die Abtei Kornelimünster.

31 Christian August Struve, *Erklärung deutscher Sprichwörter in Rücksicht auf Erziehung und Behandlung der Kinder*, Bd. 2. Glogau 1799, Nr. 9 Bete und arbeite, S. 54.

32 Karl Steiger, *Pretiosen deutscher Sprichwörter mit Variationen*. St. Gallen 1865, 71.

33 Maurus Wolter, *Praecipua Ordinis monastici Elementa*. Brügge 1880, 481f.

34 Ders., *Elementa*. Beuron 1955, 100.

35 Wolter, *Praecipua* (Anm. 33), 480.